

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

51 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 28. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Oberleutnant v. Bodenstein vom Infant.-Regt. 88 hat einen Ruf zur Leitung einer türkischen Kriegsschule erhalten.

Aus Janina wird gemeldet, daß albanische Banden in den Epirus eingedrungen sind.

Eine Pilgerkarawane wurde unweit Mekka von Arabern überfallen. 60 Pilger wurden getötet.

Die aus Port-au-Prince gemeldet wird, ist der Präsident von Haiti mit seiner Gemahlin an Bord des deutschen Kreuzers „Wineta“ geflüchtet.

Neue Unruhen in Lissabon.

Es wird jetzt bekanntgegeben, daß in Portugal bereits seit dem 24. Jan. eine Ministerkrise besteht. Alfonso Costa's Mehrheit ist nur sehr beschränkt, mit dem Senate steht er in ausgesprochener Feindschaft, und Präsident Arriaga ist eigentlich auch von der anderen Partei. Der Senat war schon vor einigen Wochen in die Obstruktion eingetreten, weil die Regierung in seine Sitzungen seine Vertreter entsandt hatte; mit dreitägiger Unterbrechung der Sitzungen, wie es unser Reichstag am 24. gemacht hat, begnügt man sich dortzulande nicht. In der Deputiertenkammer begegnet Costa's Budget den größten Schwierigkeiten.

Costa ist auf alle Fälle ein Mensch, an dem sich die Weltler scheiden. Den großen Sympathien, welche die radikale Partei ihm entgegenbringt, steht ein entsprechend leidenschaftlicher Haß der königlich wie der sozialistisch Gesinnten gegenüber. Diese portugiesische Republik ist der getreue Abklatsch der französischen von heute. Nur daß natürlich das Vertrauen in die Dauer der Zustände noch fehlt, das in Frankreich 43½ Jahre allmählich erzeugt haben.

Wahrscheinlich hat es die Republik bloß Costa's Energie zu verdanken, daß sie noch lebt. Hätte sein reges Auge nicht über den zahlreichen monarchistischen Verschwörungen gewacht, so würde sie wahrscheinlich von ihnen überumpelt sein. Und zwar war die erste, die vom Herbst 1911, anscheinend die gefährlichste. Es kann die Schwelgerei des Hauses Braganza geworden sein, daß damals die Gegenmine sich härter erwies als die Mine, die seine Anhänger gelegt hatten. Der Beharrungsdrang des Normalmenschen ist nun einmal nicht zu unterschätzen. Bedenklich ist es, daß das portugiesische Volk sich an die Republik zu gewöhnen beginnt. Mag die Dynastie auch schließlich noch einmal widerkehren, wie es die Erfahrungen anderer Länder noch wie vor wahrscheinlich machen: die Jahre der Republik werden inzwischen der republikanischen Partei eine feste Grundlage gegeben haben, die sie 1910 noch entbehrt, die ihr aber künftig eine zweite Revolution bedeutend erleichtern wird; und umso mehr, je längere Zeit sie sich dieses erste Mal in der Macht behauptet.

Viel hängt natürlich davon ab, ob aus der jüngst geschlossenen Ehe Mannuells II. eine männliche Nachkommenschaft hervorgehen wird. Zwischen Februar 1908 und Oktober 1910 stand das portugiesische Königtum, von dem kinderlosen und politisch gleichgültigen Derrago von Oporto abgesehen, rein auf den zwei Augen Mannuells, den seine mütterlichen und großmütterlichen Beraterinnen schon um dieser Schwachheit seines Lebens willen möglichst vor Verführungen mit der Öffentlichkeit hüteten, dadurch aber erst recht verbündeten, sich Volkstümlichkeit zu erwerben, wie es eigentlich das natürliche Mittel mit seiner schweren Heimlichkeit hätte bewirken sollen. Aber welchen Anreiz gab der Gedanke neuen Verführungen, daß es nur noch ein Haupt niederzulegen galt, um die Dynastie (im engeren Sinne) zu vertilgen? Sind erst wieder ein paar Söhne da, hängt an einem Zufalle nicht mehr alles, dann darf man sich auch wieder freier bewegen, freier wirken.

Selbst in der doch um so vieles gefesteteren französischen Republik hat am 28. Januar die Geburt eines Napoleons nicht aufsehen gemacht; welcher Eindruck wäre da von einer Freundschaft aus dem königlichen Hause Portugal zu erwarten?

Auch die sozialistischen Gegenbewegungen gegen Costa haben durch ihre öfteren Wiederholungen viel von ihrem Schrecken verloren. In den ersten Monaten der Republik mochte man voraussetzen, daß die Straßenunruhen und Verführungen der Ausschände den Wunsch nach baldiger Herstellung der monarchischen Ordnung reger machen würden. Jetzt hat sich die Öffentlichkeit an die Unordnungen gewöhnt, wie sich der Mensch schließlich an alles, Gutes und Böses, gewöhnt — selbst an Bombenwerfen! Denn auch die Bombe, die am 26. bei den Straßenbalgereien zwischen Costa-Feinden und Costa-Feinden aufgeflogen ist, hat schon so viele Vorgängerinnen gehabt, daß man sich kaum noch besonders über sie aufregt.

Die Nachrichten über das Weitere widersprechen sich. Nach der einen hätte der Republikpräsident Costa bereits mit einer Neubildung des Kabinetts beauftragt. Nach der anderen beabsichtigt er, ein Ministerium der Sammlung aller republikanischen Gruppen zu bilden. An sich liegen sich natürlich diese beiden Verlautbarungen vereinigen, indem Costa selber berufen würde, diese Sammlung unter seiner Führung zu bewerkstelligen. Aber das würde wieder nicht zu der drohenden Einseitigkeit seines Radikalismus passen. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Einsetzung solcher Konzentrations-Kabinette zu geschähen pflegt, auch in Frankreich, wenn für die Sicherheit der Republik Besorgnisse gehegt werden!

Die Zukunft der christlichen Gewerkschaften.

Es scheint so, als hätten die Führer der christlichen Gewerkschaften in ihrem Prozeß gegen jene sozialdemokratischen Redakteure, die sie wegen ihres angeblichen Rotas vor dem Episkopat verhöhnt hatten, mehr gegiegt, als ihrem eigenen Wohle und vor allem ihrer Ruhe zuträglich war. Die bischöfliche Erklärung der Enzyklika Singulari quadam hatte ihnen auf dem Offener Gewerkschaftskongresse und in jenem Prozesse gestattet, zu behaupten, daß sich ihre wirtschaftspolitische Selbständigkeit mit der Vorliebe des heiligen Stuhles für die reinen, ganz auf konfessioneller Grundlage stehenden katholischen Fachvereine vereinbaren ließe. Vielleicht würde die Berliner Richtung gegen eine solche Anpassung der dem Wortlaut nach unbedingten Enzyklika an den praktischen Verhältnissen nichts haben andrücken können, wenn die Gewerkschaftsführer von ihrer in die Worte des Papstes hineingelegten „Selbständigkeit“ nicht allzu viel Aufhebens gemacht hätten. Das hat in Rom die Furcht vor der „Kölner Gefahr“ wieder neu belebt, und der neue scharfe Wind, der über die Berge hin von dort nach Deutschland hinein weht, hat auf einmal die „Bischöfliche Erklärung“ fortgesetzt. Der Kardinal Kopp, der ihr selbst seine Billigung gegeben hatte, hat sie schon verweigert und erklärt jetzt, es sei nicht Sache der Bischöfe, päpstliche Erlasse zu erläutern und anzulegen, sondern dieses Recht liege allein dem heiligen Stuhle zu. Der Bischof sagt, die Gewerkschaften hätten sich der durch die Erklärung ihnen erwiesenen „Milde“ als unwürdig erwiesen, indem sie sich zu „Schroffen und herausfordernden Redensarten“ verleiteten ließen und darum werde die „Milde“ an einer „anderen kirchlichen Stelle“ nicht mehr gebilligt.

Der Kampf, den die christlichen Gewerkschaften nun zu bestehen haben, ist für sie gewiß schwieriger als der, den sie gegen die sozialdemokratischen Redakteure ausfochten. Daß das nun schon den Anfang von ihrem Ende bedeute, wie von mancher Seite behauptet worden ist, daran ist nicht zu denken. Eher würde sich die Mehrheit der katholischen Mitarbeiter der christlichen Gewerkschaften von den sozialdemokratischen oder den Strich-Dunderschen Gewerkschaften auflassen, ehe sie sich in rein konfessionelle „Fachvereine“ eingewängen ließe. In den führenden Kreisen des Zentrums weiß man wohl, was auf dem Spiele steht. Die westdeutsche Zentrumsgruppe nimmt deshalb in sachlich scharfer Form gegen den Kardinal von Kopp Stellung und hält an der Interpretation der Bischöfe nach wie vor fest. Auf die Dauer muß natürlich der ewige Konflikt zwischen der Kölner und Berliner Richtung zu unhaltbaren Verhältnissen führen, aber für das Zentrum als Partei wie für die organisatorische Selbständigkeit der katholischen Arbeitererschaft bedeutet ein gewisses, ziemlich weitgehendes Maß von Selbständigkeit gegenüber dem Episkopat eine Lebensnotwendigkeit. Der Sieg der Berliner Richtung würde den Untergang des Zentrums bedeuten, und der ist nicht von heute auf morgen zu erwarten.

Allerlei vom Balkan.

Die englische Antwortnote.

Die englische Antwortnote auf die von den Dreimächten über Südalanien und die Inselnfrage überreichten Noten lautet im wesentlichen: Die englische Regierung drückt ihre Freude darüber aus, daß die Note der Dreimächte dem Vorschlag der englischen Regierung grundsätzlich zugestimmt hätte. Die englische Regierung glaubt, daß es nützlich wäre, noch die drei nachfolgenden, genauer zu präzisierenden Punkte festzulegen:

1. Griechenland könne nicht verantwortlich gemacht werden für etwaige Unruhen im Epirus nach Zurückziehung der griechischen Truppen.
2. In der Frage der Dodeka Rees seien wohl die Türkei und Italien die Hauptinteressenten, jedoch könne nicht geäußert werden, daß an der endgültigen Lösung in der Frage alle Mächte, wie dies ja auch auf der Londoner Vorkonferenz festgelegt wurde, interessiert seien, und daß daher die Mächte bei der endgültigen Lösung der Dodeka Rees - Frage ihr Wort mitzusprechen hätten. Schon jetzt müsse der auch auf der Londoner Vorkonferenz ausgesprochene Grundsatz betont werden, daß keine Großmacht den territorialen Besitz einer Insel erhalten dürfe.
3. Die Großmächte kommen überein, daß eventuell geeignete Maßregeln ergriffen werden, um einen etwaigen Widerstand gegen die von den Großmächten beschlossene Lösung zu beheben.

Nachgiebigkeit der Türkei in der Inselfrage.

Aus Athen wird gemeldet: Informationen aus guter Quelle zufolge wird noch im Laufe dieser Woche sowohl Griechenland wie der Türkei eine Mitteilung der Mächte über die Inselfrage und die Grenze des Epirus zugehen. Zu gleicher Zeit mit der Bekanntgabe der Note der Mächte wird die Türkei erklären, daß die Intervention der Mächte durch die Ansprüche der Türkei auf sämtliche Inseln veranlaßt worden sei und daß sie sich deren Entscheidungen beuge.

Einfall albanischer Banden in den Epirus.

Aus Janina wird gemeldet: Ungefähr 200 Albaner sind unter zwei mohammedanischen Führern in die Distrikte Trebba und Colonia eingedrungen. Sie haben die griechischen Dörfer Groboiska und Trebba geplündert und dort die albanische Flagge gehißt. Die griechischen Militärbehörden ergreifen sofort die entsprechenden Gegenmaßnahmen.

Der Deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband.

[1] Soeben werden die beiden ersten Tagungen des Deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes angekündigt. Am 5. Februar soll die konstituierende Versammlung und am 6. Februar eine „allgemeine Versammlung“ stattfinden. In der letzteren soll insbesondere über die Aufgaben eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes berichtet werden. Es ist also nunmehr Aussicht vorhanden, daß man über das Wesen und die Ziele der neuen Verbandsgründung, worüber noch außer bisher nur in vereinzelten und unverbundenen Presseäußerungen etwas verlautete, Näheres und Bestimmtes erfahren wird.

Als seinerzeit die ersten Mitteilungen über die beabsichtigte Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes in der Presse auftauchten, war von einem bestimmten Programm oder Arbeitsgebiet noch nicht die Rede, und man empfing den Eindruck, daß es sich um unklare und unsfertige Ideen handle. Vermutlich werden die bevorstehenden Versammlungen an diesem Eindruck wenig zu ändern vermögen. Denn das entscheidende Bedenken gegen die Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes ist in keiner Weise abgeschwächt, das Bedenken nämlich, daß die Position, in der sich die deutsche, an der Ausfuhr beteiligte Industrie gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika befindet, nicht gestärkt werden kann, wenn zu den bestehenden Verbänden und Vereinigungen, die als die berechtigten Vertretungen der deutschen industriellen Interessen anzusehen sind, eine neue Organisation hinzutritt. Dazu kommt, daß ganz allgemein die internationalen Verbände nicht das geleistet haben, was man von ihnen erhofft hatte. Ihrer ganzen Natur nach können internationale Verbände nicht geeignet sein, die auf jeder Seite bestehenden besonderen Interessen in einer für alle Teile annehmbaren Form wahrzunehmen, und die bisherige, allerdings erst kurze Geschichte solcher Verbände hat gezeigt, daß ihre Tätigkeit, und wenn sie mit noch so gutem Willen ausgeübt wird, nicht instand ist, die bestehenden Gegensätze, die in der Eigenart des einzelnen Landes und in der besonderen Richtung der Interessen des einzelnen Landes begründet sind, zu überbrücken und dauernd auszusöhnen. Ein positiver Erfolg, wenigstens in der Richtung einer Einwirkung auf die amerikanische Wirtschaftspolitik dürfte also dem deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbande kaum beschieden sein; es ist vielmehr zu befürchten, daß diese Gründung in der Union als eine neue Zersplitterung der industriellen Kräfte Deutschlands beurteilt wird und als solche auch tatsächlich wirkt.

Jedenfalls dürfte die Gründung neuer derartiger Verbände als vollkommen überflüssig zu bezeichnen sein angesichts der Tatsache, daß Organisationen, die in derselben Richtung tätig sind, in ausreichender Zahl bestehen und auf den gleichen Gebieten mit Erfolg arbeiten. Unter diesen Umständen wird der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband, der demnächst begründet werden soll, den deutschen Wirtschaftsinteressen im allgemeinen und der deutschen Industrie im besonderen in ihren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika schwerlich förderlich sein können, seine Tätigkeit wird vielmehr nur zu leicht dazu führen können, daß die großen Schwierigkeiten, mit denen die bestehenden Organisationen bei der Wahrnehmung der ihnen anvertrauten Interessen zu rechnen und zu kämpfen haben, mittelbar oder unmittelbar noch vermehrt werden.

Kurze politische Nachrichten.

Eine Rundgebung zur preussischen Wahlreform.

Am letzten Samstag trat der Landesverband der nationalliberalen Partei für die Reichstagswahlkreise Frankfurt, Danau-Gelnhausen und Höchst-Homburg-Üdingen zu seiner ersten konstituierenden Versammlung zusammen. Zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes für das laufende Geschäftsjahr wurde Herr Justizrat Dr. Häuser aus Höchst, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Rechtsanwalt Dr. Meitenheimer aus Frankfurt gewählt. Im Laufe der Verhandlungen wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

„Der Landesverband der nationalliberalen Partei für die Reichstagswahlkreise Frankfurt, Danau-Gelnhausen und Höchst-Homburg-Üdingen begrüßt es freudig, daß die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses neuerdings wieder für die Herbeiführung einer zeitgemäßen Ausgestaltung des preussischen Landtagswahlrechts eingetreten ist, und bittet die Fraktion, ihre Bemühungen in dieser Richtung nachdrücklich fortzusetzen. Der Landesverband hält die Einführung des direkten und geheimen Wahlrechts für eine der dringlichsten Forderungen, deren baldige Verwirklichung mit allen Mitteln angestrebt werden muß.“

Aufhebung des Jesuitengesetzes?

Der Bundesrat wird, wie verlautet, sich im Laufe des Februar mit dem Antrage des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes befassen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Besprechungen stattgefunden hatten.

Die fortschrittliche Fraktion des Reichstages

hat den Antrag gestellt, den sozialdemokratischen Antrag auf Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit in der Form anzunehmen, daß die aktiven Militärpersonen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit bei strafbaren Handlungen unterstellt werden sollen, die keine militärischen Verbrechen

oder Vergehen sind. Für militärische strafbare Handlungen soll die Militärgerichtsbarkeit erhalten bleiben.

Die Stimmzettelzulage.

Während das Zentrum den Stimmzettelzulagen in jeder Form abgeneigt ist, wird von den Konservativen, den National Liberalen und der fortschrittlichen Volkspartei ein Antrag auf Bewilligung der Stimmzettelzulage vorbereitet zu dem Zweck, der Regierung Gelegenheit zur Verteilung dieser Zulage zu geben.

Die Einnahmen der Reichspostverwaltung

betrugen in den ersten neun Monaten des laufenden Etatsjahres 612,57 Millionen Mk. gegen 585,04 Millionen Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Dezember 1913 waren die Einnahmen mit 74,98 Millionen Mk. (1912: 60,52 Millionen Mk.) recht hoch, so daß sich dadurch das Ergebnis der bisherigen Posteinnahmen gegenüber dem Etatsanschlag im Vergleich zu den Vormonaten etwas verbessert hat. Allerdings stehen die tatsächlichen Einnahmen hinter dem Rechenmonatsanteil am Etatsanschlag, der 61,80 Mill. Mk. beträgt, noch um fast 19,3 Millionen Mk. zurück, und es muß als zweifelhaft erscheinen, ob der Etatsanschlag in diesem Jahre von den Reichsposteinnahmen erreicht wird. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung stellen sich in den neun Monaten auf 120,47 Millionen Mk.; im Dezember 1913 betrugen sie 12,51 gegen 12,76 Millionen Mk. im Dezember 1912, waren also geringer. Im Vergleich zum Etatsanschlag ist noch ein Plus von rund 5 Millionen Mk. vorhanden.

Frieden im Braunschweiger Krankenkassenstreit.

Die man meldet, ist es am Montag Abend zwischen der Ortskrankenkasse Braunschweig und den dortigen Ärzten nach einer neuerlichen Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers Boden zu einem Friedensschluß gekommen. Am Dienstag früh haben die bisherigen Krankenkassenärzte ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Frieden ist zunächst auf zwei Jahre abgeschlossen worden; das Pauschale für einen Kranken soll 6 Mk. betragen. Die von der Ortskrankenkasse zugezogenen fremden Ärzte sollen Braunschweig am 1. Februar wieder verlassen.

Neues Mitglied des hanger Schiedsgerichts.

Der deutsche Kaiser ernannte den Staatsrat Ritter v. Treutlein-Mördes, Ministerialdirektor im bayerischen Justizministerium, als Nachfolger des Professors v. Bar zum Mitglied des Ständigen Schiedsgerichts.

Eine Verschwörung gegen Benizelos in Petersburg.

Die Athener Zeitung „Chronos“ meldet aus Petersburg, daß dort eine Verschwörung gegen das Leben von Benizelos entdeckt wurde. Eine Anzahl bulgarischer Studenten befaßte sich mit dem Plan, Benizelos bei seiner Ankunft zu ermorden. Die russische Regierung teilte der griechischen mit, daß es der Petersburger Polizei gelungen sei, die Verschwörung zu entdecken und die Verschwörer zu verhaften. In Petersburg werden bei der Ankunft des griechischen Ministerpräsidenten ganz besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Spionage-Affäre.

Der Draht meldet aus Belgrad: Unter dem Verdacht der Spionage wurde gestern früh die in der Belgrader Gesellschaft gut bekannte Bildhauerin Dimitrijewitsch verhaftet. Die Dame war vor sieben Jahren als Studentin der bildenden Künste nach Belgrad gekommen und hat es verstanden, sich in den vornehmen Kreisen Eingang zu verschaffen. Während ihres Aufenthalts in Belgrad hat sie im Interesse der Wiener Polizei gearbeitet, der sie Berichte durch Vermittlung von Detektiven, die sie als elegante Kavaliere aufsuchten, lieferte. Die Untersuchung hat bereits schwer belastendes Material zutage gefördert.

Zur Revolution auf Haiti.

Wie aus Port au Prince gemeldet wird, ist der Präsident von Haiti mit seiner Gemahlin an Bord des deutschen Kreuzers „Bineta“ geflüchtet. In der Stadt Haiti hat ein erbitterter Kampf stattgefunden. Deutsche und amerikanische Matrosen sind an Land gesetzt worden.

Arbeiterbewegung.

Beilegung des österreichischen Buchdruckerstreiks.

Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker unterstützt auf Aufforderung der österreichischen Regierung die Vermittlung dieser in dem Streik der Buchdrucker. Zum Zwecke dieser Vermittlungssaktion ist der Vorsitzende des Tarifamts, Geh. Kommerzienrat Bärenstein, nach Wien abgereist.

Die Reichshauptstadt am Kaiser-Geburstag.

Man schreibt uns aus Berlin: Der graue Regenhimmel erhobte sich zu einem lichten, weißblauen Vorfrühlingstage. Im weichen Winde flatterten zehntausend Fahnen. Mächtige Hände wetteiferten, den Häusern den letzten festlichen Schmuck zu geben, die Illumination vorzubereiten. Die Menschenströme, die sich durch die großen Verkehrsstraßen ergießen, sind bewegter, gespannter; schwerer mehr an als an Festtagen. Zylinder, Orden, Paraderhelm, Zweimaster, Federbusch, Staatskarossen, schnelle Automobile mit gallionierten Chauffeuren und dem allbekannten Ta — ta — ta — ta! Das gibt Berlin gleich ein anderes Gesicht. Doch nebenher flutet der gewaltige Gang der Arbeit unverändert weiter. Nur daß sich die Köpfe reden, wenn irgend ein Besonderer vorbeikommt. Dann geht's weiter geräuschvoll, hart, hastig. Der Benzingeruch trägt die Vorfrühlingsluft. — Es ist alles wie immer. Der Berliner meint es sicher besser, als es den Anschein hat. Die hat der Patriotismus der Hauptstadt unter allzuviel autem Geschmack gelitten. Selbst die Jubiläumsfeier war von Reichheit nicht übermäßig belastet. Diesmal sind die Rundgebungen stiller, nur für den einen Tag berechnete. Aber doch haben alle größeren Firmen ihre Kaiserbühnen herausgestellt, umgeben von leuchtendem Grün, Palmen, Lorbeer und Eichen oder frischen Blumen oder — und das ist wiederum so echt Berlinerisch — mit Schauständen der Branche. Und das wirkt nicht immer erhebend. Aber es sind auch keine, rührende Jügel: die Menschenströme bei Kranzler mit den 55 Kerzen und das Wiederankommen der langen, dichtbesetzten Kerzenreihen, hier oder da mit richtigen Stearinkerzen und Talglatern — weiß aber mit elektrischen Körpern nachgebildet. Am Abend — und das ist der eigentümliche Zauber aller Berliner Festlichkeiten — ein unerhörter Lichtglanz, in allen Farben flimmernd, blendend, gewaltig. Um die Linden, am Schloß brandet eine fassliche Menschenmenge. Die Geduld der Berliner ist groß, wenn es was zu sehen gibt. So standen sie denn stundenlang vom mittag an auf den feuchten Straßen, und brausend klangen die Gräße, wenn die kaiserlichen Prinzen zum Schloß fuhren, an der Seite ihrer Gemahlinen, deren frische Jugend bezaubert. Herzog Ernst August von Braunschweig ist ebenfalls erschienen, um dem kaiserlichen Schwie-

Heer und Flotte.

Neue Panzerung für Dreadnoughts.

Londoner Blättermeldungen zufolge erprobt die englische Admiralität eine neue Art von Panzerung für Dreadnoughts. Das Prinzip der Erfindung besteht darin, daß zwischen zwei harte Panzerplatten eine Schicht von Kautschuk gelegt wird. Der bekannte englische Ingenieur Harvey behauptet, daß diese Verbindung von Stahl und Kautschuk das Geschloß so aufhalten würde, wie ein Sandbad eine Kugel. Die Dicke der Panzerung über der Wasserlinie wird 40 bis 50 Centimeter betragen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

Die Stadt Wiesbaden als Vereinsmitglied.

Bei jeder in der Öffentlichkeit stehenden Persönlichkeit pflegen die Vereinsbeiträge einen erheblichen Betrag der Jahresausgaben auszumachen. Die gemeinnützigen Anstalten, Vereine und Verbände machen sich jedoch nicht nur die Einzelpersonen tributpflichtig, sondern sie wissen auch die Gemeinwesen und besonders die größeren Städte für ihre Bestrebungen zu interessieren und in den Haushaltsplänen aller Städte nehmen daher die Beiträge, welche die Kommunen den Anstalten, Vereinen und Verbänden im deutschen Vaterlande gewähren, einen großen Raum ein und ergeben, auch wenn die Einzelbeiträge nicht groß sind, in ihrer Gesamtheit eine schöne Summe. So ist es auch in Wiesbaden und der neue Haushaltsplan der städtischen Hauptverwaltung verrät uns, daß für 1914 nicht weniger als 55 671 Mark für manchmal den Aufgaben eines städtischen Vereinswesens etwas fernliegende Bestrebungen veranschlagt sind. Die Summe ist um mehr als 12 000 Mark größer als im Vorjahre und als 1912. Im ganzen sind es 95 Anstalten, Vereine usw., die Zuschüsse aus der Stadtkasse erhalten.

Auszeichnungen. Dem Sanitätsrat Dr. Maximilian Bresgen und dem Sanitätsrat Dr. Max Ohlmann wurde der Charakter als Geheimere Sanitätsrat, den praktischen Ärzten Dr. Frh Reich, Dr. Max Gerheim und Dr. Aug. Brück wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen. — Die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse wurde der Frau Geheimen Kommerzienrat Barling geb. Reubaus in Wiesbaden verliehen.

Vernichtung im Herrenhaus. Der General d. Inf. a. D. a la suite des Königin Elisabeth Grenadier-Regiments Nr. 3 Paul v. Bloch in Wiesbaden ist aus besonderem allerhöchsten Vertrauen auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

Militärpersonalien. Generalinspektor v. Heering ist zum Generaloberst befördert worden. Oberstleutnant v. Grimm beim Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 27 ist zum Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 8 ernannt worden, der Major und Abteilungscommandeur Werkenberg ist vom Feldartillerieregiment Nr. 27 als Kommandeur zur reitenden Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 8 versetzt worden und Major und Abteilungscommandeur v. Seile vom Feldartillerieregiment Nr. 8 wurde zum Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 27 versetzt, Major Brand beim Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 60 wurde unter Versetzung in das Feldartillerieregiment Nr. 27 zum Abteilungscommandeur ernannt.

Übermalige Fristverlängerung zur Vermögenserklärung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 24. Januar beschlossen, die Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 13. Februar zu verlängern. Von dieser Erklärung haben Württemberg und Sachsen-Altenburg Gebrauch gemacht. Von einer Entscheidung der preussischen Regierung ist noch nichts bekannt.

Die Beratungen des deutschen Reichstags über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe haben die kaufmännischen Angehörten und mit ihnen viele selbständige Kaufleute bitter getrübt. Man hatte die Hoffnung, daß der Reichstag ziemlich einmütig nach den günstigen Erfahrungen mit der Sonntagsruhe endlich die volle, einheitliche Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe, abgesehen von den dringenden Fällen, befürworten würde. Das Gegenteil ist eingetroffen. Deshalb macht sich eine große Erregung in weiten Kreisen bemerkbar. Zahlreiche öffentliche Protestkundgebungen haben bereits stattgefunden. Auch in Wiesbaden soll eine solche vor sich gehen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband ladet alle Freunde der Sonntagsruhe, Angehörte, selbständige Gewerbetreibende und

Käufer, Männer und Frauen zu einer Rundgebung für die Sonntagsruhe auf Donnerstag, 29. Januar, abends 9 Uhr im katholischen Gesellenhaus, Dohmeimer Straße 24, ein. An den Hauptvortrag, für den Gauvorfteher Julius Schellin aus Frankfurt gewonnen worden ist, schließt sich eine freie Aussprache. Der Eintritt ist frei.

Stadtverordneter Simon Geh stürzte gestern vormittag, als er die Radesheimer Straße überqueren wollte, infolge des Glattseins hin, erlitt eine Verletzung am Fußgelenk und muß das Zimmer hüten.

Stolze-Schren. Der erste diesjährige Lichtbildervortrag des Stolz. Stenographenvereins, E. V. Stolz-Schren, welcher am Sonntag, 25. d. M., im Hotel Römer, Bidingenstraße 8, stattfand, behandelte die Insel Genlon und ihre Bewohner in Gegenwart und Vergangenheit. Mit Hilfe der von Herrn Photograph Duerer-Biebrich vorzüglich vorgeführten Lichtbilder gab der Redner interessante Einblicke in das Leben und Treiben auf dem paradiesischen Eilande, welches infolge seiner üppigen tropischen Vegetation und der reichen Bodenschätze eine beachtenswerte Rolle im Welthandel spielt. Mit der besonders wichtigen Teeproduktion und ihren einzelnen Phasen, wie auch mit den herrlichen Baudenkmälern aus alter Zeit machte der Vortrag näher bekannt. Die interessanten, von Humor getragenen Ausführungen des Herrn Todt-Biebrich fanden den lebhaften Beifall der sehr zahlreichen Zuhörer.

Sorg für die Vögel! Aber die Futterplätze müssen so beschaffen sein, daß sie nicht einschnellen können und auch vor Ragen und menschlichen Vogelfängern sicher sind. Während des ganzen Winters reichlich zu füttern, ist nicht erforderlich, damit die Vögel von ihrem natürlichen Verstand, Bäume und Sträucher von Insekten und deren Brut zu säubern, nicht abgehalten und nicht gewöhnt werden. Es ist aber notwendig, an eine bestimmte Stelle stets etwas Futter zu streuen, um die Vögel dahin zu gewöhnen, wo sie bei starkem Schneefall, bei Glätte und plötzlich eintretender heftiger Kälte sofort genug Futter finden, und dieses muß für sie schon am frühen Morgen da liegen; denn der Vogel will fressen, sobald es Tag wird. Den Vögeln spende täglich frisches Futter, z. B. allerlei Körner und Samen (als Vogelfutter käuflich, aber keinen Nibbamen), nicht ganz abgekochte Knochen, zerhackte Fleischstücke, zerschnittene Rohkorn, Stücken Salz usw. Brot und Kartoffeln füttere man nicht; sie säuern oder gefrieren und bringen die hungrigen Kleinen ins Verderben.

Unfälle. Der Metzgergeselle Gustav Frick zog sich gestern in der Drantenstraße beim Pantieren mit einer Brotmaschine eine Handverletzung zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Sanitätswache brachte ferner das Dienstmädchen Marie Hedmann, das sich ein Knie verstaucht hatte, ins Krankenhaus.

Ein rasendes Auto passierte gestern mittag 1 Uhr die obere Goethestraße, überfuhr mit Windeseile die Morisstraße, so daß alle Passanten erschreckt dem Ungeheuer auswichen und Heier und Mordio schrien. Nach dem Überqueren der Morisstraße überfuhr das Gefährt ein Bahrad, das am Bürgersteig lehnte und feuerte auf ein mit einem Pferd bespanntes Milchfuhrwerk los, als es plötzlich vor der Metzgerei Weigand eine Rechtswendung auf das Trottoir nahm, das es mit den Vorderrädern anließ, worauf es stehen blieb. Die Straßenpassanten stürzten auf das Gefährt an und siehe da, es war führerlos und leer. Ein zufällig des Weges kommender Chauffeur nahm sich seiner an.

Ein Unfall, der leicht bedenkliche Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr in der oberen, etwas abschüssigen Mosbacherstraße. Das Milchfuhrwerk eines Mainzer Unternehmers geriet infolge der herrschenden Glätte ins Rutschen, rannte gegen einen Bordstein und schleuderte einen Teil der Ladung zur Erde. Um diese wieder aufzuladen, stieg der Fuhrmann vom Fuhrwerk herab, plötzlich kam das Fuhrwerk wieder ins Rutschen. Ein auf der Straße haltender Postillon versuchte vergebens den Wagen zum Stehen zu bringen. Dieser rannte jedoch in den Postwagen hinein. Außer einigen Hautabschürfungen, die die Pferde erlitten, einem Bruch der Deichsel des Fuhrwerks und einer ziemlich erheblichen Beschädigung der Frachtladung kam es nicht zu weiterem Schaden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Infolge Erkrankung des Herrn Lichtenschein hat in der heutigen Aufführung von „Cavalleria rusticana“ Herr Scherer die Partie des Turiddu übernommen.

Residenz-Theater. Am Freitag dieser Woche findet das nächste Ensemble-Gastspiel der Hanauer Operette statt. Das vortrefflich eingeleitete, tüchtige und hier mit so allseitigem Beifall aufgenommene Ensemble gibt diesmal ein famoseres Werk des Berliner Komponisten Paul Linde, betitelt „Grixt“. — Der Text dieser hochoriginellen Operette entstammt der Feder des bekannten Librettisten

Fortfritte aufzuweisen. Durch Auslassen oder Punktieren mehrerer außergewöhnlich hoch liegender Stellen würde zweifellos die gesamte gesungene Leistung noch einheitlicher und geschlossener erscheinen. — Die Damen Fried und Krämer (Eulamiß und Karolli) sowie die Herren Schütz und Eddard (Salomo und Hohenpfeifer) boten die bekannten trefflichen Leistungen. Die ebenso tüchtigen wie farbenprächtige und glänzende Ausstattung erregte auch diesmal wieder die allgemeine Bewunderung der ziemlich stark vertretenen Fremdenkolonie.

Wäinzer Stadttheater. Aus Mainz, 27. Jan., wird uns geschrieben: Als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstags wurde heute Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ gegeben. Das Haus war fast ausverkauft und entsprach bei der Fülle glänzender Uniformen und blendender Toiletten schon äußerlich dem festlichen Charakter des Tages in würdiger Weise. Nicht minder glänzte die Vorstellung als solche, zumal die drei in einer Person vereinigten Hauptrollen von unserer trefflichen Koloraturfängerin, Frä. Alton, in wahrhaft meisterlicher Kunst zur Durchführung gelangten. An Herrn Gesser (Hoffmann) hatte Olympia-Giulietta-Antonia einen ebenbürtigen Partner, der sich mit gleicher Virtuosität in seine drei Liebhaberrollen dachte und dessen lyrischer Tenor von festem Schmelz war. Herr Degler hatte mit der Wiedergabe seiner drei dämonischen Rollen des Coppelinus, Dapertutto und Mirakel keine leichte Aufgabe, entledigte sich aber dankbarer und gelanglich ihrer mit gewohnter Bravour. Ebenso spielte und sang Frä. Rother ihren Nikolaus recht wader. Anerkennung verdienen noch die Herren Otto (Spalanzani) und Gombert (Pittagoracio) sowie die Biffon von Antonias Mutter (Anna Hoffmann). Recht wirkungsvoll wurden auch die Studentenjungen in Putters Keller agiert, und das Orchester spielte unter feines temperamentvollen Kapellmeisters, Herrn Strauß, Leitung flott und gewandt. Das Haus ehrte die Hauptdarsteller durch lebhaften Beifall, wiederholten Hervorruf und reiche Blumen Spenden.

Kleine Mitteilungen.

Der bisherige außerordentliche Professor für altnordische Sprache und Literatur Dr. Andreas Heusler ist zum ordentlichen Professor der deutschen Philologie an der

gervater den Gruß zu entbieten. Er wird stürmisch von den Berlinern bewillkommen. Heute steht zum ersten Male „unsere Prinzessin“ bei der Gratulationscours. Aber in dem Gruß an ihren Gatten klingt die Zuneigung für sie mit.

Draußen im Schloß beginnt das Galadiner, als alles versammelt, was die Hauptstadt an Trägern wichtiger öffentlicher Ämter, an hohen Militärs und Hofbeamten zählt.

Draußen aber feiert das Bürgertum durch sein Interesse am Leben, das sich um das königliche Schloß herum abspielt, durch die Freude, mit der es durch die geschmückten Straßen lustwandelt, einen Festtag in der Arbeitswoche sich erraffen, wenn irgend möglich.

Der Abend mit seinem Lichterglanz verfließt die festliche Menge, läßt das Schöne, das die Geschäftswelt als Ehrung für den Kaiser erbacht hat, doppelt zur Geltung kommen, verschönt mit dem weniger Gelungenen und gibt der freudigen Stimmung der Berliner den richtigen Ausdruck.

Verbände und Vereine halten abends ihre Kommercia ab und bis in die Nacht hinein, feiern man den Tag, da der Kaiser fünfund-fünfzig Jahre alt geworden ist, wie manches Transparent uns verkündet, was das frische Aussehen des Monarchen aber beinahe Lügen straft.

Theater.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 28. Jan. Als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstags gelangte gestern Goldmarks vor kurzem neu einkubierte „Königin von Saba“ zur Aufführung. Das reichgeschmückte, festlich beleuchtete Haus bot das allen Einheimischen längst vertraute prächtige Bild. Eingeleitet wurde der Abend durch die schwingvolle Wiedergabe der Weberischen Jubelouverture deren weisevolle Klänge die zahlreich erschienenen Zuhörer zu den begeistertsten Beifallsovationen hinführten und hierdurch die Stimmung für den weiteren Verlauf des Abends in wirkungsvoller Weise vorbereiteten. — Die Besetzung war die gleiche wie bei der letzten Aufführung. Als Königin hatte Fräulein Englerth Gelegenheit, den günstigen Eindruck ihrer früheren Leistung noch wesentlich zu verstärken. Der große Monolog zu Anfang des zweiten Aktes wurde diesmal zu besonders starker Geltung gebracht. — Herr Schuchert (Asad) hatte gleichfalls ganz erhebliche

Wollen-Bäders. Die Handlung spielt zuerst im Negerstaat Sudan und erhält durch das „Neger-Milieu“ ein charakteristisches und heiteres Gepräge. Die weiteren Akte haben Paris und Berlin als Ort der Handlung und werden durch das Erscheinen der komischen Hauptfigur des Stückes, des Negerkönigs Magawewe und seiner Tochter „Grigri“ ebenfalls humorvoll belebt. — Jedenfalls hat der in Berlin so populäre und feine Paul Linde mit dieser Operette einen großen Treffer gemacht, sie ist von fast allen Operettenbühnen, sogar von einigen Hoftheatern, u. a. in Darmstadt mit bestem Erfolg gegeben worden und dürfte hier am Freitag bei flotter Wiederholung unter der Spielleitung des Herrn Direktor Steffler ungeteilten Beifall finden.

Die A. A. Hofoper- und Kammerfängerin Hedwig Francisco-Kauffmann wird, wie wiederholt mitgeteilt, unserem Publikum am Freitag, den 30. Januar, Gelegenheit geben, ihre Kunst aufs neue bewundern zu können. Fräulein Francisco-Kauffmann wird an diesem Tage im Festsaal der Turngesellschaft sich von ihren hiesigen Freunden verabschieden, da sie in nächster Zeit gegen die Melange von 10000 Dollars für eine Konzert-Tournee durch die Vereinigten Staaten verpflichtet wurde.

Der Deutsche Verein für Volkshygiene ladet zu seinem eintrittsfreien Vortrag des Geheimrats Professor Dr. Kumpf aus Bonn über das Thema „Zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit“ ein. Der Vortrag findet am kommenden Samstag, abends 8½ Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Schloßplatz statt.

Der Verband der städtischen Beamten zu Wiesbaden veranstaltet am kommenden Samstag im Paulinenschloß eine Kaisergeburtstagsfeier.

Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde veranstaltet am Donnerstag, den 29. ds., abends 8½ Uhr, im reservierten Zimmer des Restaurants „Cambrinus“, Marktstraße 20, eine zwanglose Mitglieder-Versammlung zum Zwecke des gegenseitigen Gedankenaustausches. Gähne sind willkommen.

Im Edison-Theater wird in dieser Woche „Das Brautpaar“ gespielt, Drama in zwei Akten, ferner humoristische und wissenschaftliche Sachen.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Kaisergeburtstagsfeier. Die Kaisergeburtstagsfeier wurde auch diesmal in gewohnter Weise unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung begangen. Am Montag nachmittag und Abend fanden die einleitenden Feste der oberen und mittleren Klassen der Freiherr vom Stein-Schule in der städtischen Turnhalle sowie des Lyzeums, der Realschule und der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Daran schloß sich abends 8½ Uhr der Zapfenstreich der Unteroffizierschule, die auch die geführte Feste, morgens 7 Uhr, mit dem Wecken eröffnete. Vormittags hielten die einzelnen Konfessionen ihre Festgottesdienste ab. Um 12½ Uhr fand unter Teilnahme der militärischen Vereine die Parade der Unteroffizierschule, diesmal auf dem Hofe der Kaserne, statt. In seiner Ansprache hob Oberstleutnant v. Wurmb hervor, daß es das letzte Mal sei, daß die Truppe hier in Viebrich den Geburtstag des Kaisers begehen könne. Nachmittags um 5 Uhr versammelten sich die Zivil- und die Militärgemeinde im Saale des Hotels „Bellevue“ zum gemeinsamen gemeinschaftlichen Festessen. Oberbürgermeister Bogt gedachte im Verlaufe des Mahles der nun über fünfundsiebzig Jahre dauernden, glorreichen Regierung unseres Kaisers, dessen hervorragendes Verdienst es vor allem gewesen sei, die Einheit der deutschen Stämme und das Gefühl der Zusammengehörigkeit für alle Zeiten zu begründen. Seine Rede, die auch das stets erfreuliche gute Verhältnis zwischen Zivil und Militär hier erwähnte, schloß mit dem begeisterten ausgenommenen Kaiserhoch.

Schierstein.

Kaisergeburtstagsfeier. Die allgemeine Feier in der Turnhalle, vom Militärverein veranstaltet, nahm bei sehr gutem Besuch in allen Teilen einen erhebenden Verlauf. Harrer de Rasse vertrat es in seiner Festrede, die Vergen der vaterlandstreuen Zuhörer in wirksamer Weise zu begeistern. Der Männergesangsverein, die beiden Kirchenchöre, die Turngemeinde und der Musikverein hatten ihr Können in den Dienst der nationalen Sache gestellt.

Generalversammlung der Turngemeinde. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar 378 einschließlich 7 Ehrenmitgliedern. Für den Haushaltsplan 1914 wurden 1180 M.

Berliner Universität ernannt worden. Durch diese Anserhöhung ist die Frage der Wiederbesetzung des Reichsschmidtischen Lehrstuhls in dem Sinne gelöst worden, daß Professor Gustav Roethe das Lehrgebiet des Vorlesens, neuere deutsche Philologie und Literaturgeschichte, übernimmt, während Professor Gensler die im engeren Sinne germanistischen Disziplinen zugleich mit der Leitung der altsächsischen Abteilung des germanischen Seminars zu fallen.

Als Festort für das Siebente deutsche Bach-Fest, das in der ersten Hälfte Mai d. J. stattfindet, ist Wien anberufen worden. Die bisherigen Bach-Feste haben in Berlin, Leipzig, Eisenach, Chemnitz, Duisburg und Breslau stattgefunden.

Die Philharmonische Gesellschaft New York verlängerte den Vertrag mit Kapellmeister Josef Strassky bis 1918. Die Jahresgage des Kapellmeisters beträgt 25 000 Dollars.

Buntes Feuilleton.

— **Reues vom venezianischen Karneval.** In „Mondo Artificio“ berichtet Gino Cuccetti auf Grund von unveröffentlichten Urkunden über die festsamen Maskeraden, die man in Venedig im siebzehnten Jahrhundert beim Karneval fand: die sogenannte Masche, Männer in Frauenkleidern, die durch die Stadt zogen und sich dabei Witze nicht gerade zarter Art erlaubten. Den größten Värm machten die „Compagnie“, Karnevalsvereinigungen, an denen die Damen der ersten Pariserfamilien teilnahmen. Bei dem berühmten Karneval von 1684 sollten Sprichwörter dargestellt werden. Ein Maskenzug wollte das Sprichwort „Wer sucht, der findet“ durch einen Jäger veranschaulichen, der einen Hasen in der Hand hielt. „Wer Eile hat, soll laufen“ wurde durch einen Käufer dargestellt, der auf den Rücken einer Schildkröte trat. Eine andere klassische Maskerade findet sich in dem Diarium von 1698 beschrieben. Damals fuhr ein goldener Wagen durch die Stadt, auf dem auf Damastissen in Frauenkleidern drei Bürger der Stadt ausgehakt lagen. Wenige Jahre später kam ein neuer Maskenbrauch nach Venedig. Es fuhr in goldenen und silbernen Wagen, die von weißen Hengsten gezogen wurden, eine Schar von Knappen und Hirten durch die Stadt. 1791 erschienen zum erstenmal die Chiosotti, eine Gruppe von Schiffern aus Chioggia, die in Barken nach dem Markusplatz fuhren, dort ankamen, und von der jubelnden Menge begleitet durch die Stadt zogen. Dieser Brauch wurde alle Jahre solange wiederholt, wie der klassische venezianische Karneval dauerte.

festgelegt. Die Einnahmen im vergangenen Jahr betrugen 5203 M., die Ausgaben 4641 M. In den Vorstand wurden gewählt: Aug. Steinheimer als 1. Vorsitzender, Wilh. Stoll als 2. Vorsitzender, Jul. Wehner als 1. Turnwart, Emil Ehrengart als 2. Turnwart, Karl André als 1. Schriftf., Karl Sirt als 2. Schriftf., H. Wintermeier als Rechner, Karl Koffel als Mitgliedwart, B. Berg als 1. Jugendwart, Ph. Kribbenberg als 2. Jugendwart, H. Weisbach als Wählerwart.

Unfall. Der Beigeordnete Wilhelm Lang alitt heute Morgen, als er aus seinem Hause in den Hof trat, auf dem Glatteis aus und brach ein Bein.

Raffau und Nachbargebiete.

Kaiser-Geburtstagsfeiern.

□ **Nordenstadt, 28. Jan.** Der Krieger- und Militärverein veranstaltete gestern Abend im Saale des Gasthauses zur Krone in Gemeinschaft mit dem Turnverein einen Familienabend, der in der schönsten Weise verlief. Mitglieder des Turnvereins führten außer einigen anderen Stücken auch das Volksstückspiel von Felix Reuter „Andreas Hofer, der Sandwirt vom Passeller“ auf, wozu sie bereits am letzten Sonntag einen Konzertabend ausgeteilt hatten. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Degen.

□ **Eberbach (Rheingau), 27. Jan.** Auch im Militär-genealogischen im Kloster Eberbach wurde der Geburtstags des Kaisers heute Abend feierlich begangen. Außer den 70 Insassen des Heims wohnten der Feier etwa hundert Bewohner, Herren und Damen, aus Hattenheim, Niedrich und Eberbach bei. Auch die königliche Kellereiverwaltung war mit ihren Beamten der Einladung gefolgt. Der Militärverein in Hattenheim hatte eine Abordnung entsandt und der Turnverein Hattenheim beteiligte sich durch turnerische Vorführungen am Gelingen des Abends. Den musikalischen Teil hatte die Feuerwehrkapelle aus Hattenheim übernommen. Der amtierende Leutnant Reum hielt die Festrede und brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Die Begrüßungsrede sprach der leitende Oberarzt Dr. Klemm. Römische Vorträge, Gesang und Tanz sorgten dafür, daß in dem feierlich geschmückten Speisesaal, in dem die Feier stattfand, bald die angeregteste Stimmung herrschte.

□ **Braubach, 27. Jan.** Durch Vollerleihen und Glockengeläute wurde der Geburtstag des Kaisers eingeleitet. Am Vormittag fanden die üblichen Schulfeiern und am Abend ein Festessen im Hotel Hammer statt. Die Festrede hielt Amtsgerichtsrat Bellingner.

□ **Limburg, 27. Jan.** Die beiden Krieger- und drei Militärvereine, die Turn- und Gesangsvereine, der Eisenbahnverein, die weiteren Vereine, sowie die Volks- und höheren Schulen und die kirchlichen Gemeinschaften feierten den Geburtstag des Kaisers gar vielgestaltig. Am Vorabend veranstalteten die Schüler des Gymnasiums einen Rodelzug mit Zapfenstreich, Vollerleihen und Choralblasen erklangen am Morgen des heutigen Tages, worauf eine Parade der Kriegervereine am Kriegerdenkmal auf dem Neumarkt stattfand. Dem schloß sich der Festaktus in der Aula des Gymnasiums an. Um 2 Uhr begann ein großes Festessen im Preussischen Hof. Abends fand dann die glänzende Feier des Kriegervereins „Lentonia“ in der Alten Post statt. — Der Verein der 1889 (Kaiserjahrgang) fandte aus seiner Festversammlung im Schöngarten ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser.

□ **Weilburg, 27. Jan.** Den Reigen der Kaisergeburtstags-Festlichkeiten eröffnete am Sonntag der Allgemeine Staatsbahnenbeamten-Verein mit einer Festvorstellung im Weilburger Saalbau, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Festrede hielt Eisenbahndirektor Gelbke aus Limburg. — Gestern Abend fand ein Zapfenstreich und Rodelzug der Unteroffizierschule statt. Im Anschluß daran fand von den hiesigen Vereinen veranstaltete Kaiser-Kommers im Saalbau statt, der eine glänzende Beteiligung aufwies; Turnverein, Riederkrantz und Musikverein wirkten miteinander, den Abend zu verschönern. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Hauptmann d. R. Moritz, hielt mit begeisterten Worten die Festrede. Revue der Spiel- und Musik der Unteroffizierschule, sowie Glockengeläute verkündeten den Beginn des heutigen Festtages. Nach den aufgesuchten Festgottesdiensten in den beiden Kirchen und der Synagoge fanden die üblichen Schulfeiern statt. Nachmittags um 3 Uhr begann das Festessen im Deutschen Hause, an dem sich etwa 100 Personen beteiligten. — Auch der Schützenverein versammelte seine Mitglieder zu einem Festessen in der Traube.

Ordensverleihungen.

Der Kaiser verlieh die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse u. a. dem Landrat Büchting (Limburg), Kurdtrektor v. Frankenberg (Bad Nauheim), Dr. H. H. (Wemmerich, Kreis St. Goarshausen), Verwalter H. A. Mann (Bad Homburg v. d. H.).

□ **Kloppenheim, 27. Jan.** Der Männergesangsverein Eintracht hat in seiner Generalversammlung beschlossen, im Laufe dieses Jahres einen Gesangswettbewerb zu befechten.

□ **Widder, 28. Jan.** Brand. In der vergangenen Nacht brach in der Weidenmühle des Besitzers Philipp Rieger Feuer aus, wobei die Mühle in Asche gelegt wurde. Es gelang, die Wohngebäude, Scheune und Stallungen zu retten.

□ **Braubach, 28. Jan.** Zur Kurtaxfrage. Die geplante Einführung einer Kurtaxe dürfte kaum zustande kommen, weil man von Seiten der Interessenten Nachteile befürchtet.

□ **Embs, 26. Jan.** Chejubiläum. Kaiserliche. Die Eheleute Steiger a. D. Die l. feierten heute ihre goldene Hochzeit. — Bei dem gestern Nachmittag begangenen Kaiserfesten um den von Herrn L. v. Tatischeff gestifteten silbernen Pokal blieb Mechaniker Fritz Viller von hier mit 55 Jahren Sieger.

□ **Alsbach, 28. Jan.** Todesfall. In der Nacht zum Sonntag verschied plötzlich ohne jedes Kranksein Pfarrer Dümmerich. Er hat fünfundsiebzig Jahre hier in großem Segen gewirkt.

□ **Steeden, 27. Jan.** Schneller Tod. Der 56 Jahre Landwirt Karl Rint 2. von hier wollte gestern früh, weil er sich etwas unwohl fühlte, nach Munkel zum Arzt gehen. Unterwegs wurde es ihm schlechter und er konnte gerade noch die Gemarkung Mülser erreichen, wo er plötzlich zusammenbrach und sofort tot war.

□ **Frücht, 27. Jan.** Chejubiläum. Hier feierte der Privatmann Philipp Schütz mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

□ **Frankfurt, 27. Jan.** Unbekannte Lebensmüde. Eine bisher nicht bekannte junge Frau warf sich auf der Niederbäder Eisenbahnbrücke vor einen Zug, der sie auf der Stelle tötete.

□ **Burgheim, 27. Jan.** Skalpiert. Der Arbeiterin Rabenberger wurden im Fischerschen Sägewerk von einer Transmissions die Haare samt der Haut vom Kopf gerissen. Das junge Mädchen kam in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus.

Gericht und Rechtspredung.

— **Strafkammer, Limburg, 26. Jan.** Der Steinbrucharbeiter Antonio Morini, geboren am 16. November 1885 in Jevio in Italien, hat am 26. Dezember v. J. vor einer Wirtschaft im Willenroth nach einem unbedeutenden Wortwechsel blindlings um sich geschossen, wobei er dem Steinbrucharbeiter Peter K. einen erheblichen Dolchstoß in die linke Seite beibrachte, jedoch dieser bis heute noch nicht arbeitsfähig ist. Zum Glück hatte K. ein kleines Buch in der Brusttasche, das den Stoß etwas gemildert hatte; das Buch wurde glatt durchschossen. Die Verhandlung, die unter Zugiehung eines Dolmetschers stattfand, endete mit der Verurteilung des M. zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft. — Der Handlungsgehilfe Karl M. aus Frankfurt, zurzeit in Nassau, ist vom dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls an einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Er soll im September 1912 im Wartezimmer eines Arztes in Zürich ein Portemonnaie mit 42 Francs gestohlen haben. Die von M. eingelegte Berufung wurde heute verworfen. — Von der Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs freigesprochen wurde der Reisende Emil B. aus Vorbeck. — Der Schloffer Heinrich V. von hier war vom Schöffengericht wegen Unterschlagung mit vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf die Berufung des V. wurde heute die Strafe auf 50 M. Geldstrafe ermäßigt. — Das Schöffengericht in Hadamar hatte den Invaliden Johann W. in Niederzungenheim wegen Bedrohung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die von W. eingelegte Berufung wurde heute verworfen. — Ebenfalls verworfen wurde die Berufung des Schneiders August Sch. aus Hof, der wegen Verleumdung eines Gendarmerie-Machtheimers vom Schöffengericht Marlenberg zu 40 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

Sport.

— **Auktion der Radfahrer.** Am Sonntag, 1. Februar, findet die zweite und letzte diesjährige Auktion der Gaus 9 des Deutschen Radfahrerbundes in den Speersatt statt. Treffpunkt für alle Teilnehmer 9½ Uhr am Bahnhof in Klein-Oßheim, von dort Wanderung durch das Steinbacher Tal, Oberassersbach (Brühlhübel) und Goldbach nach Altsachsenburg; dort Mittagessen im Restaurant „Zum neuen Hoppengarten“.

Die sportliche Erziehung in Amerika wird mehr und mehr auf der ganzen Welt anerkannt. Nachdem Schweden bei den Olympischen Spielen durch die Tätigkeit des amerikanischen Trainers Hjernberg so ausgezeichnete Erfolge erzielt hat, verpflichtete sich Deutschland bekanntlich den amerikanischen Trainer Kränlein. Darauf folgte Österreich dem Beispiel und engagierte sich den Amerikaner Alexander Copeland. Nun kommt aus England die Nachricht, daß man dort zur Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1916 den Kanadier Knox gewonnen hat. Schließlich will auch die Deutsche Turnerschaft sich den Vorteilen der Sportverbände nicht entziehen und beabsichtigt, eine Studienkommission nach Amerika zu entsenden, was zur Gewissheit beweist, daß man auch in der Deutschen Turnerschaft bemüht ist, von der sportlichen Ausbildung Amerikas zu lernen und dem deutschen Sport mehr als bisher im deutschen Turnen Anerkennung zu verschaffen.

20. Deutsche Geweib-Ausstellung.

Die in diesem Jahre im Bürohause „Am Karlsbad“ Nr. 16 in Berlin veranstaltete 20. Deutsche Geweib-Ausstellung wurde am Dienstag eröffnet. Die Ausstellung ist wieder reich besetzt, aber die Räumlichkeiten erweisen sich als etwas zu klein, so daß die Trophäen zu dicht aneinandergestellt werden mußten, wodurch der Gesamteindruck etwas leidet und manches Stück nicht voll zur Geltung kommt. Ausgestellt sind nicht allein die im Jahre 1913 von deutschen Jägern erlegten Trophäen, sondern auch solche, die in den letzten 10 Jahren durch Becher oder Schilde ausgezeichnet worden sind. Im Ganzen sind 657 Neufunden, 328 Rothirschgeweihe, 99 Damhirscher, 64 Gemskridel, 7 Elchhirscher und eine Anzahl exotischer Trophäen vorhanden. Der Kaiser-Becher für das beste Rothirschgeweih aus freier Wildbahn fiel an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin für einen in der Oberförsterei Wabel in Mecklenburg-Schwerin erlegten 20-Ender. Den Kaiser-Becher für das beste Geweih aus eingefriedigter Wildbahn erhielt der Kaiser für einen beim Jägen von Vögel in Oberschlesien erlegten ungeraden 26-Ender. Das Geweih wiegt 22 Pfund.

Den Ausstellungsbücher bekam Fürst zu Schaumburg-Lippe für einen in Schaumburg-Lippe geschossenen ungeraden 16-Ender. Unter den Neufunden befinden sich viele Prachtstücke und seltene Abnormitäten. Mit dem ersten Schilde ausgezeichnet wurde ein von Gutsbeher Stadelbommern ausgehessenes 31 Centimeter hohes Schiergehoir. Der zweite Schild fiel an Kommerzienrat Treitan für ein in Schlesien erlegtes starkes, geperrtes Geweih im Gewicht von 570 Gramm. Unter den Elchhirschen ist ein vom Fürsten zu Fürstberg ausgehessener 22-Ender das imposanteste Stück. Den ersten Schild für Damhirscher bekam Graf Hahn und den für Gemskridel Graf Bernhard zu Stolberg-Stolberg. Aufsehen erregt noch das sehr gut erhaltene Geweih eines Riesenhirsches, das in den Hochmooren Irlands aus dem Turf ausgegraben wurde und sich im Besitz des Kaisers befindet. Die breiten Stangen-schäufeln besitzen eine Auslage von 3,20 Meter. Am Eröffnungstage wurde die Ausstellung u. a. vom König von Sachsen, Kronprinz und Kronprinzessin, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Adalbert, Großherzog von Sachsen-Weimar, Fürst zu Waldeck-Pommern, Großherzog von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg besucht, während der Kaiser schon am Tage vorher eine Besichtigung vorgenommen hatte.

Luftfahrt.

Abzeichen für Flieger-Beobachtungs-Offiziere.

Durch Allerhöchste Verfügung wird ein Abzeichen für Beobachtungs-Offiziere aus Flugzeugen sowie ein Erinnerungsabzeichen für solche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eingeführt, deren Verwendung im Mobilmachungsfall für den Fliegerdienst nicht mehr in Aussicht genommen ist. Die beiden Abzeichen bestehen aus Silber und werden am Waffengürtel wie am Feldrock auf der linken Brustmitte, mit Nadel befestigt, getragen. Von den Offizieren werden beide in gleicher Weise auch zum Ueberrock und zur Plerwa angelegt.

Das Abzeichen für Beobachtungs-Offiziere wird von der Generalinspektion des Militär-Verkehrsweßens unter Ausstellung eines Bescheinigungsscheines denjenigen Offizieren verliehen, die mindestens 1000 Kilometer auf Ueberlandflügen im Flugzeug zurückgelegt oder eine Prüfung in der technischen Hilfeleistung am Flugzeug mit Erfolg abgelegt

Festsaal der Turngesellschaft.

Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr:

Abschiedskonzert vor ihrer Amerika-Tournee

Hedwig **Francillo-Kauffmann**

K. K. Hofopern- und Kammersängerin.

Am Klavier: **Walther Fischer.** Flöte: **Franz Danneberg.**

Im Programm: Arien aus „Ernani“, „La Traviata“, „Lakmé“, „Lucia di Lammermoor“. Lieder von Schubert, Schumann, Massenet, Alabieff.

Karten zu 6.—, 4.—, 2.—, 1.— Mk. bei Heinr. Wolff und an der Abendkasse.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und der deutsche Reichstag.Selbständige Kaufleute,
Handlungsgehilfen, Käufer und Käuferinnen,
Jugend- und Wandervereine
laden wir hierdurch ein zu einer**Öffentlichen Versammlung**auf Donnerstag, den 29. Januar, abends punkt 9 Uhr
im „Katholischen Gefellenhaus“, Dohheimer Str. 24.
Freie Aussprache! Freie Aussprache!Deutschnationaler
Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Sedanplatz 3. Fernsprecher 6285.**Neuenahrer Rauchfleisch** (Mastochsenfleisch zum Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zubereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf., unentbehrl. f. jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf. in Stücken von 2 bis 10 Pfund.
Gegr. 1866, Jos. Kohlhaas, Hofl., Bad Neuenahr 7.**Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover**

— Errichtet im Jahre 1878. —

Abteilung I:	Abteilung II:
Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.	Lebens- und Studiengeld-Versicherung.
Gesamt-Versicherungsbestand:	Gesamt-Aktiva:
327	144
Millionen Mark.	Millionen Mark.



Antragssumme 1912: 36 Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1. i	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1912	158	" "

Die Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen

Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen, die letzteren auch mit Einschluß von Familienrente, Witwen- und Waisensonnen und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. 1930

Generalagentur in Frankfurt a. M.

Inhaber: Herr Subdirektor Henry M. Lewie, Steinweg 2.

**Kristall****Porzellan**

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet hervorragende Gelegenheit zu ganz besonders günstigem Einkauf von: Tafel- und Kaffee-Servicen, Tassen, Weinkelchen, Römern, Wasch-Garnituren, Figuren und Vasen etc.

Auf alle nicht im Ausverkauf befindlichen Artikel 10 Proz. Rabatt.

Carl Hoppe Gangg. 13.

Für ein selten ausrichtsreiches Unternehmen, welches in Wahrheit ein

Millionen-Objekt

zu nennen ist, werden Kapitalisten zur tätigen Mitarbeit hiermit eingeladen. Es müssen insgesamt Mark 120000.— aufgebracht werden, wovon die Hälfte bereits gezahlt ist. Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß das investierte Kapital in wenigen Wochen amortisiert und mit einem

6—8 fachen Nutzen

innerhalb Jahresfrist zu rechnen ist. Das Unternehmen ist streng seriös und haben erstklassige Referenzen von staatlichen Behörden, von führender Presse, von ersten Sachleuten zur Seite.

Anfragen daher ebenfalls nur von seriösen, schnell entschlossenen Herren, welche sich mit mindestens 25 Mk. sofort verfügbarem Kapital beteiligen können, erbeten. Zwecks näherer Verhandlung ist eine Reise nach Köln wegen des umfangreichen Materials unbedingt nötig. Bewerber müssen vor allem an geschäftliches Arbeiten gewöhnt sein und Organisationstalent besitzen. Vermittler verboten. Gef. Anfragen unter W. 284 an die Expedition d. Btg. *1801

Pension Villa Humboldt,
Frankfurter Straße 22,
Schöne Lage, Gart., Bad., Elektr.
Licht. Telef. 3172. Frl. J. Forst.**Ball-**Theater-, Gesellschafts-Frisuren etc.
chiche, moderne Ausführung durch erstklassige Friseur und Friseurinnen in und ausser dem Hause.**Coiffeur Jung**
Wilhelmstr. 10. Tel. 2815.
Damen-Salon allerersten Ranges
Atelier feiner Haararbeiten.
Perücken aller Art
leihweise. 125

Künstlerische Fahnen

VIETOR

sche Kunstanstalt Wiesbaden

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:
Am 24. Januar: Junalide Andreas Salz, 76 J., Kaserneninspektor a. D. Karl Jengen, 54 J. Am 25. Januar: Ehefrau Antonie Hofmann, geb. Cron, 60 J. Ehefrau Marie Riehl, geb. Berger, 41 J. Wwe. Julie Hilgel, geb. Wotmann, 73 J. — Am 26. Januar: Wwe. Johanneke Kahn, geb. Herz, 75 J. Tapezierergeselle Richard Schmidt, 17 J. Schuhmacher Paul Werner, 58 J. Ehefrau Johanna Stumpf, geb. Werner, 63 J.**Druck = Arbeiten**

von bis



liefert in moderner Ausführung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Mauritiusstrasse 12, Tel. 809.

G. m. b. H.

Nikolasstrasse 11, Tel. 819.

Adresskarten
Aufklebe-Adressen
Bestellscheine
Briefbogen
Briefumschläge
Broschüren
Einladungen
Eintrittskarten
Familienanzeigen
Formulare
Geschäftskarten

Glückwunschkarten
Grabreden
Jahresberichte
Kartothekkarten
Kataloge
Mitgliedskarten
Mitteilungen
Neujahrskarten
Plakate aller Art
Postkarten
Preislisten

Programme
Prospekte
Rechnungen
Schreibmaschinen-Zirkulare
Speisenkarten
Tabellen
Trauerbogen
Visitenkarten
Weinkarten
Zeitschriften

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 28. Januar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.12
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.		V.K.	L.K.
a) Deutsche.			
1. Deutsche Reichsanleihe (abgest.)	87.65	87.80	
2. „do.“ „do.“	77.10	78.30	
3. „do.“ „do.“	86.95	87.80	
4. „do.“ „do.“	77.05	78.20	
5. „do.“ „do.“	99.80	99.90	
6. „do.“ „do.“	99.50	99.50	
7. „do.“ „do.“	98.50	98.50	
8. „do.“ „do.“	86.20	86.70	
9. „do.“ „do.“	96.60	96.80	
10. „do.“ „do.“	85.30	86.00	
11. „do.“ „do.“	84.20	84.30	
12. „do.“ „do.“	75.20	76.00	
13. „do.“ „do.“	87.10	87.80	
14. „do.“ „do.“	72.00	72.00	
15. „do.“ „do.“	97.00	97.20	
16. „do.“ „do.“	97.10	97.30	
17. „do.“ „do.“	74.00	75.25	
18. „do.“ „do.“	76.70	77.10	
19. „do.“ „do.“	84.60	85.20	

Privat-Diskont Frankfurt 2 1/2 %

b) Ausländische.		V.K.	L.K.
I. Europäische.			
1. Griech. Eisenb. v. 1890 stfr.	56.10	56.00	
2. „do.“ „do.“	100.50	100.50	
3. „do.“ „do.“	89.30	89.60	
4. „do.“ „do.“	69.85	69.85	
5. „do.“ „do.“	87.80	88.30	
6. „do.“ „do.“	63.90	64.25	
7. „do.“ „do.“	9.70	9.80	
8. „do.“ „do.“	97.20	97.20	
9. „do.“ „do.“	86.50	86.50	
10. „do.“ „do.“	93.90	93.90	
11. „do.“ „do.“	87.60	87.60	
12. „do.“ „do.“	78.60	78.60	
13. „do.“ „do.“	90.20	90.50	
14. „do.“ „do.“	98.85	99.90	
15. „do.“ „do.“	78.70	78.70	
16. „do.“ „do.“	89.00	89.00	
17. „do.“ „do.“	92.60	92.60	
18. „do.“ „do.“	85.90	85.90	
19. „do.“ „do.“	84.90	84.95	
20. „do.“ „do.“	70.10	70.60	
21. „do.“ „do.“	82.75	83.05	
22. „do.“ „do.“	84.60	84.60	
23. „do.“ „do.“	73.90	72.00	
24. „do.“ „do.“	95.60	95.50	
25. „do.“ „do.“	94.00	93.80	
26. „do.“ „do.“	90.30	90.30	

II. Ausereuropäische.		V.K.	L.K.
1. Argent. inn. Gold-Anl. v. 1887	—	—	—
2. „do.“ „do.“	—	—	—
3. „do.“ „do.“	92.50	92.50	
4. „do.“ „do.“	68.10	69.00	
5. „do.“ „do.“	90.00	90.00	
6. „do.“ „do.“	98.80	98.80	
7. „do.“ „do.“	91.20	91.00	
8. „do.“ „do.“	90.50	90.50	
9. „do.“ „do.“	66.50	67.95	
10. „do.“ „do.“	45.00	45.00	
11. „do.“ „do.“	69.30	69.20	

Bergwerks-Aktien.		V.K.	L.K.
1. Bochum, Geb. u. G.	220.75	220.10	
2. „do.“ „do.“	313.00	322.00	
3. „do.“ „do.“	222.00	221.50	
4. „do.“ „do.“	167.50	168.50	
5. „do.“ „do.“	193.25	194.50	
6. „do.“ „do.“	185.35	185.30	
7. „do.“ „do.“	149.50	149.50	
8. „do.“ „do.“	192.25	192.50	
9. „do.“ „do.“	99.50	99.50	
10. „do.“ „do.“	63.00	64.50	
11. „do.“ „do.“	194.00	194.00	
12. „do.“ „do.“	156.50	157.50	
13. „do.“ „do.“	112.90	112.30	

Versicherungs-Aktien.		V.K.	L.K.
Ohne Bilanzierung.			
1. Deutsche Phoenix Feuer 30%	2310.00	2310.00	
2. „do.“ „do.“	190.00	185.00	
3. „do.“ „do.“	2248.00	2240.00	
4. „do.“ „do.“	932.00	932.00	
5. „do.“ „do.“	898.00	898.00	
6. „do.“ „do.“	1200.00	1200.00	
7. „do.“ „do.“	1300.00	1300.00	

Goldsorten.		Brut.	Geld.
1. Frankfurter Gold.	16.25	16.21	
2. „do.“ „do.“	—	—	4.2075
3. „do.“ „do.“	—	—	9.50
4. „do.“ „do.“	20.49	20.45	
5. „do.“ „do.“	28.00	27.90	
6. „do.“ „do.“	28.04	—	
7. „do.“ „do.“	15.40	—	
8. „do.“ „do.“	81.20	79.20	

Papiergeld.		Brut.	Geld.
1. Amerikan. Banknoten, Doll.	—	—	4.195
2. „do.“ „do.“	81.40	81.30	
3. „do.“ „do.“	85.30	85.20	
4. „do.“ „do.“	—	—	—
5. „do.“ „do.“	215.75	215.75	

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		V.K.	L.K.
a) Inländische.			
1. Böh. Nordst. stfr. 1.8.	99.00	99.00	
2. „do.“ „do.“	93.80	93.80	
3. „do.“ „do.“	100.00	100.00	
b) Ausländische.			
1. Böh. Nordst. stfr. 1.8.	90.40	90.40	
2. „do.“ „do.“	86.00	86.00	
3. „do.“ „do.“	86.00	86.00	
4. „do.“ „do.“	95.00	95.00	
5. „do.“ „do.“	88.00	88.00	
6. „do.“ „do.“	94.30	94.30	
7. „do.“ „do.“	89.00	89.30	
8. „do.“ „do.“	89.00	89.30	
9. „do.“ „do.“	86.70	86.80	
10. „do.“ „do.“	99.60	99.60	
11. „do.“ „do.“	86.25	86.25	

c) Inländische.		V.K.	L.K.
1. Böh. Nordst. stfr. 1.8.	90.40	90.40	
2. „do.“ „do.“	86.00	86.00	
3. „do.“ „do.“	86.00	86.00	
4. „do.“ „do.“	95.00	95.00	
5. „do.“ „do.“	88.00	88.00	
6. „do.“ „do.“	94.30	94.30	
7. „do.“ „do.“	89.00	89.30	
8. „do.“ „do.“	89.00	89.30	
9. „do.“ „do.“	86.70	86.80	
10. „do.“ „do.“	99.60	99.60	
11. „do.“ „do.“	86.25	86.25	

Versandliche Lose.		V.K.	L.K.
1. Badische Prämien	126.10	126.70	
2. „do.“ „do.“	125.00	125.00	
3. „do.“ „do.“	174.50	174.40	
4. „do.“ „do.“	124.80	125.00	
5. „do.“ „do.“	115.20	115.10	
6. „do.“ „do.“	141.60	141.90	
7. „do.“ „do.“	75.60	75.60	
8. „do.“ „do.“	143.00	143.00	
9. „do.“ „do.“	179.20	179.50	
10. „do.“ „do.“	126.80	126.80	
11. „do.“ „do.“	111.90	111.90	
12. „do.“ „do.“	97.50	97.90	
13. „do.“ „do.“	32.60	32.60	

Unversandliche Lose.		V.K.	L.K.
1. Asgaberger	35.40	35.40	
2. „do.“ „do.“	207.50	206.10	
3. „do.“ „do.“	109.80	109.80	
4. „do.“ „do.“	217.50	217.50	
5. „do.“ „do.“	38.50	38.50	
6. „do.“ „do.“	603.00	603.00	
7. „do.“ „do.“	574.00	574.00	
8. „do.“ „do.“	163.80	169.50	
9. „do.“ „do.“	442.50	442.50	
10. „do.“ „do.“	74.00	74.00	

Wechsel.		V.K.	L.K.
In Reichsmark.			
1. Amsterdam	169.40	169.525	
2. „do.“ „do.“	80.75	80.775	
3. „do.“ „do.“	80.875	80.925	
4. „do.“ „do.“	20.465	20.465	
5. „do.“ „do.“	81.225	81.275	
6. „do.“ „do.“	81.10	81.15	
7. „do.“ „do.“	85.10	85.15	

Fremdbriefe.		V.K.	L.K.
Bodenkredit-Obligationen.			
1. Allg. Rent.-Anst. Stuttgart	88.00	88.00	
2. „do.“ „do.“	86.10	86.50	
3. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
4. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
5. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
6. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
7. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
8. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
9. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
10. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
11. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
12. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
13. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
14. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
15. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
16. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
17. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
18. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
19. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
20. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
21. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
22. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
23. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
24. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
25. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
26. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
27. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
28. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
29. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
30. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
31. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
32. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
33. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
34. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
35. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
36. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
37. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
38. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
39. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
40. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
41. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
42. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
43. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
44. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
45. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
46. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
47. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
48. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
49. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
50. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
51. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
52. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
53. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
54. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
55. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
56. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
57. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
58. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
59. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
60. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
61. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
62. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
63. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
64. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
65. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
66. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
67. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
68. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
69. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
70. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
71. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
72. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
73. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
74. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
75. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
76. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
77. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
78. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
79. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
80. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
81. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
82. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
83. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
84. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
85. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
86. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
87. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
88. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
89. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
90. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
91. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
92. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
93. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
94. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
95. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
96. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
97. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
98. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
99. „do.“ „do.“	86.10	86.10	
100. „do.“ „do.“	86.10	86.10	

Aktien von Industrie-Unternehmungen.		V.K.	L.K.
1. Aluminium	284.60	285.00	
2. „do.“ „do.“	170.00	170.00	
3. „do.“ „do.“	123.00	123.00	
4. „do.“ „do.“	209.60	208.60	
5. „do.“ „do.“	265.00	265.00	
6. „do.“ „do.“	186.00	186.00	
7. „do.“ „do.“	115.80	115.80	
8. „do.“ „do.“	194.60	194.60	
9. „do.“ „do.“	82.00	82.00	